

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Thomas Dienberg / Thomas Eggenesperger / Ulrich Engel (eds.), ... *am Ende ganz ganz allein? ... eventually all alone? Gemeinschaftsbildung in post-traditionalen Zeiten/Community-building in post-traditional times*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Engel, Ulrich

Thesenpapier: Kirche

in: Thomas Dienberg / Thomas Eggenesperger / Ulrich Engel (eds.), ... *am Ende ganz ganz allein? ... eventually all alone? Gemeinschaftsbildung in post-traditionalen Zeiten/Community-building in post-traditional times*, pp. 77–82

Münster: Aschendorff Verlag 2017

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Aschendorff Verlag: <https://www.aschendorff-buchverlag.de/openacesstop>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Thomas Dienberg / Thomas Eggenesperger / Ulrich Engel (Hg.), ... *am Ende ganz ganz allein? ... eventually all alone? Gemeinschaftsbildung in post-traditionalen Zeiten/Community-building in post-traditional times* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch nicht das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Engel, Ulrich

Thesenpapier: Kirche

in: Thomas Dienberg / Thomas Eggenesperger / Ulrich Engel (Hg.), ... *am Ende ganz ganz allein? ... eventually all alone? Gemeinschaftsbildung in post-traditionalen Zeiten/Community-building in post-traditional times*, S. 77–82

Münster: Aschendorff Verlag 2017

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Aschendorff Verlags publiziert:

<https://www.aschendorff-buchverlag.de/openacesstop>

Ihr IxTheo-Team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Ulrich Engel

Thesenpapier: Kirche

Eine Teilperspektive des Forschungsprojekts „Gemeinschaft und Individualisierung. Was hält Gesellschaft und Kirche zusammen?“ (2014-2016) hatte sich zur Aufgabe gemacht, den systemischen Zustand der kirchlichen Kohäsionskräfte auf ihre Zukunftsfähigkeit hin zu untersuchen. Was, so die Leitfrage, hält Kirche hierzulande in ihren Inneren, d.h. in ihren konkreten Praxisgestalten einschließlich ihrer institutionellen Verfasstheit, zusammen? Reflektiert wurde die Frage vor dem Hintergrund dessen, was in grober Skizzierung als post/säkulare oder mundane¹ Gesellschaftsformation bezeichnet werden kann.²

I.

Über Jahrtausende hinweg stand Gott im Mittelpunkt der symbolischen Ordnung der Dinge.³ Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeitlichkeit, Kirche und Saeculum strukturierten diese Ordnung, die spätestens mit der Aufklärung zusammengebrochen ist. War die symbolische Ordnung bis dahin „auf ein transzendentes ‚Du‘ ausgerichtet, welches mit dem Terminus ‚Himmel‘ auch eine Lokalisierung und ein Zentrum fand, so begann sie mit dem Verlust des göttlichen Palastes um eine Leere zu kreisen, die alle Sinnpotentiale zu verschlingen droht.“⁴ Die nun leer

¹ Zum Begriff „mundan“ im vorliegenden Zusammenhang vgl. Th. Eggenesperger, Keine Angst vor der Welt. Individualisierung im Raum des Mundanen, in: *euangel* 3 (2013), <http://www.euangel.de/ausgabe-3-2013/glauben-in-saekularitaet/keine-angst-vor-der-welt/> [Aufgerufen am: 13.6.2016].

² Vgl. dazu insgesamt die publizierten Ergebnisse des vorhergehenden Forschungsprojekts „Glaubensvermittlung in religiösen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen“: Th. Dienberg / Th. Eggenesperger / U. Engel (Hrsg./Eds.), *Woran glaubt Europa? Zwischen Säkularisierung und Rückkehr des Religiösen // What does Europe believe in? Between secularization and the return of religious life*, Münster 2010; Th. Dienberg / Th. Eggenesperger / U. Engel (Hrsg.), *Säkulare Frömmigkeit. Theologische Beiträge zu Säkularisierung und Individualisierung*, Münster 2013; Th. Dienberg / Th. Eggenesperger / U. Engel (Hrsg./Eds.), *Himmelwärts und weltgewandt. Kirche und Orden in (post-)säkularer Gesellschaft / Heavenward and worldly. Church and Religious Orders in (Post) Secular Society*, Münster 2014; M. N. Ebertz / L. Segler, *Orden und Säkularisierung. Ergebnisse aus Befragungen von Mendikanten in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Kultur und Religion in Europa Bd. 10)*, Berlin 2015.

³ Zum Folgenden s. U. Engel, *Kirche unter leerem Himmel. Skizzen zu einer kenotischen Ekklesiologie für post/moderne Zeiten*, in: *www.futur2.org. Zeitschrift für Strategie & Entwicklung in Kirche und Gesellschaft* 2/2015, <http://www.futur2.org/article/kirche-unter-leerem-himmel/> [Aufgerufen am: 13.6.2016].

⁴ K. Appel, *Vom Preis des Gebetes*, in: ders. (Hrsg.), *Preis der Sterblichkeit. Christentum und neuer Humanismus (Quaestiones disputatae Bd. 271)*, Freiburg/Br. 2015, 186-228, hier 187.

gewordene Mitte hat dem Abendland massive Traumata beschert. Friedrich Nietzsche (Stichwort: Tod Gottes⁵) und Michel Foucault (Stichwort: Tod des Subjekts⁶) haben den skizzierten Verlust zum Ausgangspunkt ihres Denkens überhaupt gemacht.

These 1: *Eine theologische Reflexion über die Gemeinschaft der Kirche hat ihren Ausgangspunkt in der grundstürzenden Demontage der symbolischen Ordnung einschließlich der damit einhergehenden institutionellen Erschütterungen der hierarchisch strukturierten ekklesia zu nehmen.*

II.

Im Philipperhymnus (Phil 2,6-8) wird die κένωσις, d.i. die Selbsterniedrigung Gottes im Christus Jesus, als Verzicht auf die ursprüngliche Gottesgestalt (v. 6a: „μορφῆ θεοῦ“) einschließlich deren „Macht und Herrlichkeit“⁷ bekannt; am Ende des kenotischen Prozesses verbirgt sich Christus in der Gestalt eines Sklaven (v. 7b: „μορφῆν δούλου“). Eduard Schweizer hat darauf aufmerksam gemacht, dass es hier gerade nicht bloß um einen Wandel der äußeren Erscheinungsform geht, sondern dass Phil 2 direkt auf „den ‚Status‘, die Position, die Stellung“⁸ zielt. Im weiteren Textverlauf verbindet Paulus die göttliche Selbstentäußerung mit ethischen Mahnungen an die Gemeinde.⁹ Damit überführt er die *kenotisch dekonstruierte Christologie* in eine gleichermaßen *kenotisch dekonstruierte Ekklesiologie*, deren Diskurs auf jedwede Repräsentation der göttlichen *potestas* im Modus einer *Ecclesia triumphans* verzichtet. Diese in Phil 2 mitgedachte kenotische Ekklesiologie spiegelt die reale Existenz einer einflusslosen Diasporagemeinde wider. Die Mitglieder dieser entäußerten *ekklesia* wissen um den eigenen Machtverlust und um das Prekäre ihrer Position; darin sind sie vielen „Menschen gleich“ (Phil 2,7).¹⁰

⁵ Vgl. F. Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft, in: ders., Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, G. Colli / M. Montinari (Hrsg.), München Neuausgabe 1999, Bd. 3, 343-651, hier 480-482.

⁶ Vgl. M. Foucault, Die Geburt einer Welt. Aus dem Französischen übersetzt von M. Bischoff, in: ders., Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Bd. I 1954-1969, hrsg. von D. Defert / F. Ewald unter Mitarbeit von J. Lagrange, Frankfurt/M. 2014, 999-1003, hier 1002.

⁷ O. Hofius, Der Christushymnus 2,6-11. Untersuchungen zu Gestalt und Aussage eines urchristlichen Psalms (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament Bd. 17), Göttingen 1991, bes. 57.

⁸ E. Schweizer, Erniedrigung und Erhöhung bei Jesus und seinen Nachfolgern, Zürich 1955, 54.

⁹ Hierzu und zum Folgenden vgl. R. Kampling, Das Lied vom Weg Jesu, des Herrn. Eine Annäherung an Phil 2,6-11, in: Bibel und Kirche 64 (2009), 18-22.

¹⁰ Zu den politischen Implikationen des Philipperbriefes insgesamt vgl. A. Zanotelli, Il Dio che si svuota. Filippesi: una comunità alternativa all'Imperio (Cammini dello Spirito vol. 5), Bologna 2014.

Der Turiner Philosoph Gianni Vattimo (* 1936) vertritt in diesem Zusammenhang die These, dass alle heute zu beobachtenden Säkularisierungstendenzen in der christlichen Religion selbst angelegt sind: „Säkularisierung als positive Gegebenheit heißt, dass die Auflösung der sakralen Strukturen der christlichen Gesellschaft [...] nicht als Schwinden oder Verabschiedung des Christentums zu verstehen ist, sondern als eine vollkommene Erfüllung seiner Wahrheit, die [...] die kenosis ist, die Herablassung Gottes.“¹¹

These 2: *Gemäß Vattimos These vom ‚schwachen Denken‘ („pensiero debole“¹²) ist ekklesiale Existenz in einer säkular gewordenen Gesellschaft systematisch-theologisch vornehmlich als ‚schwache‘ Existenz zu fassen. Zusammen mit Schweizers Analyse, nach der es Phil 2,6f. vor allem um die Dekonstruktion von Status, Position und Stellung zu tun ist, kann die schwache Kirche als eine ekklesia ohne Privilegien definiert werden – um Papst Franziskus zu bemühen: als „verbeulte‘ Kirche“¹³.*

III.

Eine „verbeulte“ Kirche ohne Privilegien ist in Identität und Handeln der gläubigen *Individuen* wie auch der *Gemeinschaft* als ganzer gekennzeichnet durch:

- das Schwinden des ehemals eindeutigen Duals „Mitgliedschaft“ versus „Nicht-Mitgliedschaft“. An dessen Stelle treten Phänomene eines sog. *Multiple Religious Belonging* (MRB). Entsprechende Entwicklungen in den Niederlanden zeigen dies deutlich. Vor diesem Hintergrund ist die Konstruktion ein neuen ekklesialen „Wir“ nur als prozessual offen angelegte, individuell verantwortete Suchbewegung zu denken¹⁴;
- das Schwinden traditioneller Institutionen gemeinschaftlichen Engagements, die vor allem auf verbindliche und dauerhafte Zugehörigkeit angelegt waren. An ihre Stelle treten – vor-

¹¹ G. Vattimo, *Glauben – Philosophieren*. Aus dem Italienischen von Ch. Schultz, Stuttgart 1997, 44f.; vgl. dazu auch ders., *Christentum im Zeitalter der Interpretation*, in: ders. / R. Schröder / U. Engel, *Christentum im Zeitalter der Interpretation*, hrsg. von Thomas Eggensperger im Auftrag des Institut M.-Dominique Chenu – Espaces Berlin (Passagen Forum), Wien 2004, 17-32.

¹² Vgl. ders. / P. A. Rovatti (Ed.), *Il pensiero debole*, Milano 1983.

¹³ Papst Franziskus, *Apostolisches Schreiben „Evangelii Gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute* (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Bd. 194), Bonn 2013, Nr. 49.

¹⁴ Vgl. M. Kalsky, *Auf der Suche nach einem neuen „Wir“*, in: *Junge Kirche 1* (2014), 32-38; R. Bernhardt / P. Schmidt-Leukel (Hrsg.), *Multiple religiöse Identität. Aus verschiedenen religiösen Traditionen schöpfen (Beiträge zu einer Theologie der Religionen Bd. 5)*, Zürich 2008.

nehmlich im urbanen Raum – zunehmend andersartig strukturierte *posttraditionale Vergemeinschaftungsformen*, die auf zeitlich begrenzte Engagements in inhaltlich klar umrissenen Projekten setzen. Vor allem die Verschiebung der Deutungs- und Entscheidungshoheit von der Institution hin zum Individuum zeichnet komunitäre Engagements heute aus.¹⁵ Entsprechende Entwicklungen sind im zivilgesellschaftlichen Stadtraum zu besichtigen: Barcamps, Guerillagärten und Tauschläden...¹⁶

These 3: *Eine zukünftige kirchliche Gestalt pastoralen Handelns (in urbe) hat diesen Entwicklungen im Blick auf die einzelnen Gläubigen/Suchenden wie auch im Blick auf gemeinschaftliche Engagements Rechnung zu tragen, indem sie:*

- a) | **pluralitätsfähig** wird und sich nicht vor Hybridformen des individuellen und des komunitären Glaubensvollzugs fürchtet¹⁷;
- b) | sich umorientiert von der traditionellen kirchlichen Sozialformorientierung hin zu einer **situativ-pastoralen Aufgabenorientierung**¹⁸;
- c) | die neutestamentliche Kategorie einer „**(uneigentlichen) JüngerInnenschaft**“ (d.s. neugierige AnhängerInnen, geheime JüngerInnen, Menschen, die zeitweise mit Jesus ziehen) theologisch rekonstruiert, da dieses Modell in besonderer Weise individualitätskompatibel, auf Begegnungserfahrungen aufbaut, subjektiv verantwortete Entscheidungen ernstnimmt¹⁹;

¹⁵ Vgl. R. Hitzler / A. Honer / M. Pfadenhauer (Hrsg.), *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen* (Erlebniswelten Bd. 14), Wiesbaden 2008.

¹⁶ Vgl. H. Rauterberg, *Wir sind die Stadt! Urbanes Leben in der Digitalmoderne*, Berlin 2013.

¹⁷ Vgl. J. de J. Legorreta Zepeda, *Desafíos del pluralismo a la unidad y catholicidad de la iglesia*. VI Simposio Internacional de Teología, Santa Fé (México) 2002; ders., *Hacia otros modelos de comunidad cristiana. Ser y hacer comunidad en sociedades en cambio*, Santa Fé (México) 2015.

¹⁸ Vgl. R. Bucher, *...wenn nichts bleibt, wie es war. Zur Prekären Zukunft der katholischen Kirche*, Würzburg 2012.

¹⁹ Vgl. G. Lohfink, *Braucht Gott die Kirche? Zur Theologie des Volkes Gottes*, Freiburg/Br. 1998, 205-216; s. auch die Weiterentwicklung durch Ulrich ENGEL in zwei Vorträgen im Rahmen des Forschungsprojekts: „Amt – JüngerInnenschaft – Volk. Biblische und systematisch-theologische Spotlights zu drei neutestamentlich überlieferten Vergemeinschaftungsformen einschließlich ihrer möglichen Relevanz für die Ordensausbildung“ (Köln, Workshop mit Ausbildungsleiter*innen OFM, OFMCap, OP, 30.9.2015) und „Neue Gemeinschaftsformen im urbanen Raum. Ekklesiologische Konsequenzen“ (Berlin, Fachtagung in Kooperation mit dem Bereich Pastoral im Sekretariat der DBK, 10.3.2016).

-
- d | innovativ-kreative Foren und *Anders-Orte*²⁰ für Suchende schafft, vor allem für jene, die in den bestehenden kirchlichen Strukturen keine Heimat gefunden haben – kurz: Vergemeinschaftungsmöglichkeiten für spätmoderne Stadt-Menschen. Dazu bedarf es subsidiärer kirchlich-institutioneller Rahmenbedingungen, um **Experimente** zu ermöglichen.²¹
- e | Voraussetzung für eine solche experimentell-zukunftsoffene Kirchenentwicklung ist eine komunitäre **Kultur, die auch Scheitern** einkalkuliert.

²⁰ Vgl. M. Foucault, *Andere Räume*. Aus dem Französischen von W. Seitter, in: ders., *Botschaften der Macht. Der Foucault-Reader Diskurs und Medien*, hrsg. von J. Engelmann, Stuttgart 1999, 145-157.

²¹ Vgl. bspw. die Gemeinde „Zeitfenster“ in Aachen, <http://www.zeitfenster-aachen.de/> [Aufgerufen am: 15.6.2016].